

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **39/40 (1902)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die von den Aufsichtsorganen des Vereins im Jahre 1901 vorgenommenen 10862 Untersuchungen an Dampfkesseln ergaben günstige Resultate. Es konnte wieder ein erheblicher Fortschritt konstatiert werden, indem der Prozentsatz der Anlagen, die allen Anforderungen der Verordnung über die äusserliche Untersuchung entsprachen von 58% auf 72% gestiegen und Aussicht vorhanden ist, dass sich dieses Verhältnis weiter bessere. Bei der innerlichen Untersuchung gaben 62%, der Kessel zu keinerlei Bemerkung Anlass.

Auch dieser Bericht teilt das Ergebnis von Untersuchungen eingelangter «Universalmittel» zur Verhütung von Kesselstein mit, die alle ungünstig ausfielen, sodass vor Anwendung der betreffenden Mittel gewarnt wird. Desgleichen wurde ein «Mittel» für Kohlenersparnis und Rauchverhütung untersucht, das mit dem schon früher angepriesenen «Kohlespar» identisch zu sein scheint und als ebenso wertlos befunden wurde.

An den «Dampfgefässen» sind vom Inspektorat 842 Untersuchungen vorgenommen worden.

Der Obergeringenieur des Vereins berichtet weiter über die Fortschritte, die hinsichtlich des Lehrlingswesens für Heizer gemacht wurden; er gibt ferner die Resultate, die in der Versuchsstation mit 73 eingesandten Brennstoffmustern erzielt wurden.

Als Anhang sind einlässliche Versuche mitgeteilt, die das Inspektorat hinsichtlich des Verhaltens der Wassertemperatur, während des Anheizens, an einem Kessel der Gesellschaft für Dampfschiffahrt, auf dem Vierwaldstädter See angestellt hat. Als deren Ergebnis empfiehlt der Bericht angelegentlich zur Vermeidung der durch die Temperaturdifferenzen hervorgerufenen Undichtigkeiten im unteren Teil grösserer Schiffs- und Feuerrohrkessel ähnlicher Konstruktion, die aussen nicht von Heizgasen bestrichen werden, diese mit Wärme-Ausgleichern zu versehen, welche bei jedem Anheizen zu benützen sind. Ausserdem sollten solche Kessel beim Anheizen aus dem ganz kalten Zustand mittels Dampf aus einem Hilfskessel vorgewärmt werden. Die bezüglichen Schlussfolgerungen auf Seite 64 und 65 des Berichtes sind für jeden Besitzer solcher Kessel von grossem Interesse.

Die Eisenbahnbrücke über den Amu-Darja.¹⁾ Ueber diese als Ersatz der früheren Schifferbrücke erbaute eiserne Bahnbrücke bringen «Eng. News» einige Angaben.

Von den für die gesamte Bahnverlegung erforderlichen Kosten von 13 1/2 Mill. Fr. entfielen auf den eigentlichen Brückenbau mehr als 9 Mill. Fr. Die Brücke musste eine grosse Längenausdehnung erhalten, da der Flusslauf sehr verzweigt ist und zu Zeiten viel Wasser führt. Bei einer grössten Tiefe von 13,7 m wurde die maximale sekundliche Wassermenge auf 11485 m³ berechnet. Am linken Ufer mussten zur Sicherung der Widerlager und des Bahndammes bedeutende Deckungen von Faschinenwerk ausgeführt werden.

Die neue Brücke ist eingleisig, im Lichten zwischen den Tragwänden 5,49 m breit. Auf der stromaufwärts liegenden Seite ist auf Konsolen ein 1,22 m breiter Fussweg angebracht. Die Länge der Brücke wird einschliesslich der Endwiderlager zu 1712 m angegeben. Ihre 25 Oeffnungen messen je 64,1 m im Lichten. Die Stützweite der Hauptträger beträgt 66,2 m. Die Fahrbahn liegt in der Höhe der unteren Gurtung, die Unterkante der letzteren 6,4 m und die Schienenunterkante 7,79 m über dem höchsten Wasserstand. Es ist ein oberer Querverband angebracht. Die in der Mitte 9,39 m hohen Hauptträger sind Parabelträger.

Am meisten Arbeit verursachte die Gründung der Pfeiler, die bis auf Tiefen von 23,4 und 25,6 m unter Hochwasser mittels offener Baggerung bewirkt wurde. Die Pfeiler waren durch Triebssand und eine Mischung von Ton und Sand bis auf festen, grauen Sand oder auf eine rote Tonsschicht zu senken. Die Endwiderlager wurden in je einem offenen Caisson aufgemauert, der durch Baggern aus acht eisernen, in den Boden des Caissons eingesetzten Schächten hinabgelassen wurde. Die 24 Zwischenpfeiler bestehen aus je zwei Säulen von 2,65 m Durchmesser im oberen und 3,65 m im unteren Teile. Ihr Abstand beträgt quer zur Brücke 5,55 m von Mitte zu Mitte. Die zwei zu einem Pfeiler gehörenden Säulen sind sowohl unmittelbar über der Flussohle, wie auch über Niederwasser und unterhalb der Trägersauflager je durch 19 mm starke Stahlblechringe, und ausserdem durch ein über Niederwasser eingesetztes Diagonalkreuz unter einander verbunden. Zum Senken wurden die aus 6 mm starkem Stahlblech erstellten Caissons der Säulen durch inneres, ringförmiges Bruchsteinmauerwerk belastet. Der Kern wurde später mit Beton ausgefüllt. Das Senken der Pfeiler fand in der Zeit vom 29. Oktober 1898 bis 13. Juni 1900 statt.

¹⁾ Schweiz. Bauztg. Bd. XXXVIII S. 67.

Die tiefsten artesischen Brunnen für Trinkwasser in Deutschland befinden sich z. Z. in und um Hamburg, wo mehr als 100 Rohrbrunnen von über 150 m Tiefe vorhanden sind. Bisher hatte man es dort nicht gewagt, die mächtige Tertiärsandschicht zu durchbrechen und war in dieselbe nur so weit eingedrungen, als es für die Zwecke einer reichlichen Wasserversorgung erforderlich schien, d. h. höchstens bis 240 m Tiefe. Aus hygienischen Gründen ist es neuerdings nötig geworden, das Wasser grösserer Tiefen aufzusuchen. Zu diesem Behuf ist auf der Elbinsel Finkenwerder ein Rohrbrunnen bis —369,9 m NN. niedergebracht und fast gleichzeitig in der Nähe von Eimsbüttel ein artesischer Brunnen bis auf die Tiefe von —363,1 m NN. ausgeführt worden. In diesen Tiefen wurde das geeignete Wasser angetroffen, ohne dass das Liegende der Miozänschichten erreicht war. Das Wasser hat bei dem Brunnen auf Finkenwerder eine Temperatur von 15°, bei Eimsbüttel eine solche von 17°. Die geringe Zunahme der Temperatur mit der Tiefe ist ein Beweis für den Zusammenhang der zahlreichen Quellwasser in den tiefen Schichten. An beiden Stellen fliesst das Wasser frei aus.

Inkrustation an der Steingalerie der St. Pauls-Kathedrale in London.

Am Fusse der St. Pauls-Kathedrale ist an der Steingalerie eine graue bis schwarze Substanz stalagmitartig herausgewittert. Die Untersuchung ergab, wie einer Notiz im «Prometheus» zu entnehmen ist, dass die Masse keinen kohlen sauren Kalk enthielt, sondern in der Hauptsache aus Gips mit etwas Kieselsäure und Silicaten bestand. Da eine andere Bildung dieser Inkrustation ausgeschlossen ist, so muss ihre Entstehung auf die seit zweihundert Jahren wirkende, lösende und verwitternde Kraft des Regens zurückgeführt werden, dessen Wasser aus dem Rauche der vielen benachbarten Schornsteine die schweflige Säure und Schwefelsäure aufnimmt.

Preis ausschreiben.

Offizielles Emblem der Weltausstellung St. Louis 1904. Nach einem in dem Augustheft der «Columbia» (Berlin W. Leipzigerstr. 101/102) erschienenen Programm wird unter den Künstlern der ganzen Welt mit Termin auf 1. November 1902 ein Wettbewerb für das «Offizielle Emblem» der Weltausstellung St. Louis 1904 ausgeschrieben. Das Sinnbild soll benützt werden können: für das amtliche Siegel der Ausstellung, für Medaillen, Briefköpfe, Plakate und andere Zwecke, die einer würdigen Reklame für die Ausstellung dienen. Für den besten Entwurf ist ein Preis von 10000 Fr. ausgesetzt. Der Ankauf weiterer Entwürfe bleibt vorbehalten. Das Preisgericht ist aus je zwei Malern, Bildhauern und Architekten und einem Geschichtsprofessor gebildet. Alles Nähere ist aus dem eingangs erwähnten Programme ersichtlich.

Literatur.

15. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine vom 1. bis 3. September 1902 in Augsburg. Von dem Ortsausschuss sind uns nachfolgende Veröffentlichungen zur Besprechung eingesandt worden:

Augsburg in kunstgeschichtlicher, baulicher und hygienischer Beziehung, Festschrift, den Teilnehmern an der 15. Wanderversammlung gewidmet von der Stadt Augsburg. Im Auftrage des Stadtmagistrates bearbeitet vom städtischen Oberbaurat *Fritz Steinhäusser* unter Mitwirkung der städtischen Ingenieure. Augsburg 1902, Druck der kgl. bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel. 1 Vol. 24/32 cm, 139 S. Leinwandband mit Goldprägung.

Die Festschrift soll ein Führer durch Alt- und Neu-Augsburg und eine dauernde Erinnerung an die Eindrücke sein, welche die Gäste der 15. Wanderversammlung in Augsburg gewonnen haben. Für den fachkundigen Besucher sprechen die Bauwerke der Stadt noch heute in bededter Weise von ihrer glanzvollen Vergangenheit. Noch heute erinnern sie an jene Zeiten, in denen die Schiffe der Fugger und Welser die Meere durchzogen und die Stadt Kaiser und Fürsten beherbergte; daneben mahnen die Festungswerke auch an schwere Zeiten, die nicht spurlos an Augsburg vorübergegangen sind. Um dieses alte Stadtbild gruppiert sich nun ein Kranz von grünen und blumenreichen Anlagen, die den Uebergang zur Neustadt vermitteln, deren industrielle Anlagen Zeugen dafür sind, dass Augsburg mit seiner hochentwickelten Industrie sich heute wieder einen Weltruf erobert hat.

In Wort und Bild gibt die Schrift Rückblicke auf die Vergangenheit und einen Rundblick auf die Gegenwart der Feststadt. Aus der Feder von Oberbaurat Steinhäusser enthält sie eine beachtenswerte Abhandlung

über Augsburgs Stellung in der Kunstgeschichte von seiner Gründung bis ans Ende des 18. Jahrhunderts, ferner von dem nämlichen Autor und einer Reihe technischer Beamter der Stadt wertvolle, durch Karten und Pläne unterstützte Mitteilungen über das gegenwärtige Augsburg, seine Untergrund- und hydrographischen Verhältnisse, seine Verkehrsanlagen, Schulhäuser, Bauten für Kunst und Wissenschaft, Anstalten für öffentliche Gesundheitspflege, Wohlfahrtseinrichtungen, Armen-, Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten, Feuerlöschrichtungen und vieles andere.

Von den Wohlfahrtsanstalten möchten wir eine hervorheben, weil sie zeigt, dass auch in früheren Jahrhunderten in ähnlicher, ja noch ausgiebiger Weise für die Unterkunft bedürftiger Familien gesorgt wurde, wie in der Gegenwart. Es ist dies die im Anhang der Schrift beschriebene Fuggersche Stiftung oder, wie sie gemeinhin genannt wird, die «Fuggerei» in Augsburg. Jakob Fugger kaufte i. J. 1525 zu diesem Zweck aus den Mitteln des mit seinen Brüdern betriebenen Handels, Gärten und Häuser vor dem Barfüssertor, liess letztere niederreißen und erbaute auf dem dadurch gewonnenen Bauplatz 53 einstöckige Häuser mit je zwei Wohnungen. Jede Wohnung ist mit eigener Haustüre bzw. mit eigenem Aufgang versehen und enthält je zwei Zimmer, eine Kammer, Küche und Holzlage, wozu bei den Erdgeschosswohnungen noch ein kleiner Hof mit Gärtchen kommt. Die ganze Anlage ist mit einer Mauer umgeben. Vier Tore, die früh 4½ Uhr geöffnet und abends 10 Uhr geschlossen werden, vermitteln den Verkehr mit der Stadt. Laut der Stiftungsurkunde waren diese Wohnungen «frommen, armen Tagelöhnern und Handwerkern, Bürgern und Inwohnern der Stadt Augsburg, die es notdürftig sind, um Gotteswillen geliehen». Für den Unterhalt der Gebäude «solle ein jedes Hausvolk» (gute Verdeutschung von «Familie») «jährlich ein Gulden rheinisch geben, dazu ein jeder, was er zerbricht, wieder machen lassen». Dies war die ganze finanzielle Last, die den «Hausvölkern» zugemutet wurde. Auch heute bestehen noch die nämlichen Verpflichtungen, wie auch die ganze Anlage bis an wenige Zubauten die gleiche geblieben ist. Nun soll man kommen und sagen, dass das sechzehnte Jahrhundert Bestrebungen sozialer Art nicht zugänglich gewesen sei. Allerdings gingen diese nicht von einer Korporation, sondern von einem Einzelnen aus, dessen Verdienst darum nur um so grösser ist.

Augsburg. Eine Sammlung seiner hervorragendsten Baudenkmäler aus alter und neuer Zeit, herausgegeben vom *Architekten- und Ingenieur-Verein Augsburg*. Kutscher & Gehr 1902. Ein Leinwandband mit gepresster Decke 26/32 cm.

Dieses Album mit seinen rund fünfzig Lichtdruck-Tafeln bildet eine ausgezeichnete Ergänzung der Festschrift. Enthält die letztere an perspektivischen Ansichten nur das notwendigste, so bietet sich hier eine Fülle von Strassenbildern, öffentlichen und privaten Bauwerken des alten

und modernen Augsburg. Die photographischen Aufnahmen von Kutscher & Gehr sind vorzüglich, dagegen ist die Wiedergabe in Lichtdruck nicht durchweg gleichmässig und sie steht nicht ganz auf der Höhe der modernen Reproduktionstechnik. Bei der unzweifelhaft grossen Auflage, die dem Album schon mit Rücksicht auf den zahlreichen Besuch des Festes gegeben werden musste, wäre vielleicht die Prüfung der Frage angebracht gewesen, ob nicht der Autotyp-, bzw. Kupfer- und Relieindruck, in dem gerade Bayerns Hauptstadt so Erhebliches leistet, nicht besser und billiger zum Ziele geführt hätte. An Wiedergaben alter Bauwerke enthält das Album fast sämtliche Kirchen in Aussen-, Innen- und Detail-Aufnahmen, die alten Befestigungstürme, alte abgebrochene Tore (nach Stichen reproduziert), zahlreiche Strassenbilder und Detail-Aufnahmen (Erker, Portale u. s. w.) ferner die drei prächtigen Brunnen (Augustus-, Herkules- und Merkurbrunnen), das ehemalige Zeughaus und die hauptsächlichsten Werke von Elias Hölzl. Von Bauwerken aus der neuesten Zeit sind zahlreiche Wohnhäuser und Villen, das Polizeigebäude, die Stadtbibliothek, das Theater, der Saalbau, die Filialbank, der Stadtgarten und verschiedene Denkmäler zu erwähnen. Diese reichhaltige Sammlung wird den Festgästen gewiss sehr willkommen sein.

Die Grossindustrie Augsburgs, den Festteilnehmern an der 15. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine gewidmet. Nach Mitteilung der Industriellen zusammengestellt von Direktor *J. Horn*, Prof. *W. Müller*, Ingenieur, Direktionsassessor *P. Reisser* und Ingenieur *H. Kraus*. Druck von Joh. Walch, Buch- und Steindruckerei in Augsburg 1902. Ein Band von 125 Seiten im Format von 26/20 cm, mit zahlreichen Tafeln.

Die Industriellen Augsburgs haben es sich nicht nehmen lassen auch ihrerseits einen Beitrag zur 15. Wanderversammlung zu leisten, indem sie den Teilnehmern einen Einblick in die grossartig entwickelte Industrie der Stadt durch das genannte Werk verschaffen. Aus Mangel an Raum ist es uns versagt heute schon einlässlich auf diese, namentlich für Ingenieure sehr lesenswerte und interessante Schrift einzutreten, doch hoffen wir dies nachzuholen.

W.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Polytechniker.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein *Maschineningenieur* für Organisation von Waschanstalten und Küchenanlagen. (1319)

Auskunft erteilt: Der Sekretär: *H. Paur*, Ingenieur, Brandschenkestrasse Nr. 53, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
24. August	Bureau der Tösskorrektur	Winterthur, Lindstr. 4	Ausführung der Tüllbachkorrektur in Elgg. Voranschlag 1666 Fr.
26. »	Gemeinderatskanzlei	Bärenstweil (Zürich)	Bau der neuen Strassenstrecke vom «Bären» in Bärenstweil bis zur Bahnstation im Letten. Gesamtlänge 400 m. Einschl. des Viaduktes über die Mühlestrasse.
26. »	Techn. Bureau d. Gaswerkes	St. Gallen, Steinachstrasse	Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Tapezierer- und Parkettarbeiten, sowie Liefern der Rolljalousien für das neue Wohn- und Apparatenhaus im Schellenacker.
27. »	Josef Schmidli	Sigigen-Ruswil (Luz.)	Bau eines neuen Käseereigebäudes in Sigigen bei Ruswil.
28. »	Städt. Bauverwaltung	Schaffhausen	Kanalisation der Rheinhaldenstrasse vom Gaswerk bis zur Abzweigung der Felsgasse. — Einführung des Kanals der Grubenstrasse in den Kanal der vordern Bahnhofstrasse. — Kanalisation der Bachstrasse und Unterstadt, des Goldschmied- und Fischergässchens. — Herstellung eines neuen Kanals von der Beckenburg bis zum Gymnasium und Anschluss der Neustadt.
28. »	H. Fierz-Staub	Herrliberg	Maurerarbeit, Korrektur, Umsetzung u. Reparatur der Kirchwegtreppe in Herrliberg.
28. »	Bureau der Baudirektion	St. Gallen, Atlantic, Zimmer Nr. 7	Lieferung von rund 2000 m ³ Mauersteinen, 300 000 Stück Backsteinen, 40 000 Stück Verblendsteinen (gelb und rot) und 1000 m ³ Betonkies für die Neubauten im Riet, Gemeinde Goldach.
28. »	Techn. Bureau des Bauamtes	Winterthur, Stadthaus, Zimmer 16	Erstellung eines Abzugskanals in der Zürcherstrasse in Winterthur.
29. »	Bureau der Baudirektion	St. Gallen, Atlantic, Zimmer Nr. 7	Erdarbeiten für Dammschüttungen im Vorausmass von etwa 10000 m ³ für den Neubau des Gaswerkes im Riet, Gemeinde Goldach.
29. »	Gemeindevorstand	Laax (Wallis)	Erstellung einer Brücke mit gemauerten Widerlagern, eisernen Tragbalken u. Holzbelag.
30. »	Baubureau	Basel, Birsigstr. 100	Ausführung der Zimmerarbeiten zum Neubau der Basler Kantonalbank.
31. »	F. Suter, Wuhmeister	Oftringen (Aargau)	Erstellung eines Absturzbettes, sowie einer Pfahlwand von Eisenbahnschienen beim Aeschwuh.
31. »	Kantonales Bauamt	Chur	Verbreiterung der Verbindungsstrasse Langwies-Arosa. Kostenvoranschlag 50 000 Fr.
31. »	Gemeindekanzlei	Gais (Appenzell)	Bau eines Krankenhauses in Gais.
31. »	Gemeinderatskanzlei	Gossau (St. Gallen)	Erstellung einer Remise mit zwei Wohnungen und Schlauchtröckneturm.
31. »	Fischer, Gemeindepräsident	Dietikon (Zürich)	Erstellung eines neuen eisernen Steges über die Reppich in der «Au» zu Dietikon.
1. Sept.	J. Wiederkehr, Gemeinderat	Spreitenbach (Aargau)	Reparaturen am Reservoir der Wasserversorgung, sowie Fassung einer Quelle.
5. »	Gemeinderatskanzlei	Flums (St. Gallen)	Bau der Kleinbergstrasse, Gemeinde Flums, Länge 2800 m. Voranschlag 65 000 Fr.
5. »	W. Steinegger, Gemeinderat	Lachen (Schwyz)	Erstellung des Hauptleitungsnetzes, eines Reservoirs von 400 m ³ Inhalt, der Quellenfassungen und von Privatleitungen für die Wasserversorgung der Gemeinde Lachen.

halle, ebenfalls mit der Schmalseite nach der Bergstrasse zu, somit kann die Situation als eine gute und richtige bezeichnet werden.

Auch die Grundrisse sind als gut zu bezeichnen, soweit es die Disposition der Klassenzimmer, der Abtritte, der Korridore und der Treppe betrifft. Sehr anzuerkennen ist die knappe Gesamtanlage, die im Gegensatz zu vielen andern Projekten einen verhältnismässig nur kleinen Raum erfordert und infolgedessen sich auch in erlaubten Grenzen punkto Kosten hält. Ungünstig dagegen für die Anlage ist die Stellung des Schulhauses direkt auf das Niveau der Hochstrasse. Wohl erhält dadurch der Verfasser eine sehr gute Beleuchtung der Abwartwohnung, dagegen wird durch diese Stellung der Zugang zum Schulhause sehr erschwert, indem sich dessen Haupteingang auf der Südostseite befindet, die Schulkinder, die von der Bergstrasse kommen, somit um das Gebäude herum laufen und den Eingang suchen müssen. Wohl hat auch die Nordwestseite einen Eingang, derselbe ist aber so untergeordneter Natur, dass er unmöglich als Haupteingang, sondern nur als Ausgang nach dem Spielplatz kann betrachtet werden.

Die Architektur des Aeusseren ist gut gewählt, einfach ohne konventionell zu sein und doch den Anforderungen, wie sie heute an ein Land-

schulhaus gestellt werden, durchaus entsprechend. Schade, dass die der Bergstrasse zugekehrte Fassade so ungünstig dargestellt ist.

Die Turnhalle, an und für sich gut disponiert, müsste im Aeusseren doch etwas umgearbeitet werden, denn ihre Schmalseite präsentiert sich keineswegs günstig, besonders in Bezug auf das Dach des Vorbaues. Durch das Zurückschieben des Baues könnte dieser der Umgebung etwas besser angepasst werden.

Nr. 14. «Fellenberg.»

Ueber die Situation ist nicht gerade günstiges zu sagen, indem das Schulhaus quer über den Platz gestellt ist, mit einem Erweiterungsanbau auf der südöstlichen Seite. Es würden somit, bevor dieser Anbau gemacht wird, sozusagen alle Schulzimmer nach Nordosten blicken, was als nicht günstig erscheint. Die Turnhalle ist in das Hauptgebäude hineingestossen, eine Anlage, die doch mehr Nachtheile als Vorteile aufweisen dürfte. Die Art, in welcher eine spätere Vergrößerung vorgenommen werden soll, ist so, wie sie der Verfasser annimmt, einfach unzulässig. Es liesse sich aber in sehr einfacher Weise Abhilfe schaffen.

Sieht man ab von der nicht günstigen Anordnung der Klassenzimmer nach Norden, so ist die Anlage des Grundrisses im übrigen eine gute zu nennen, sowohl in Bezug auf Beleuchtung der Lehrzimmer, als



Photogr. von Kutscher & Gehr in Augsburg.

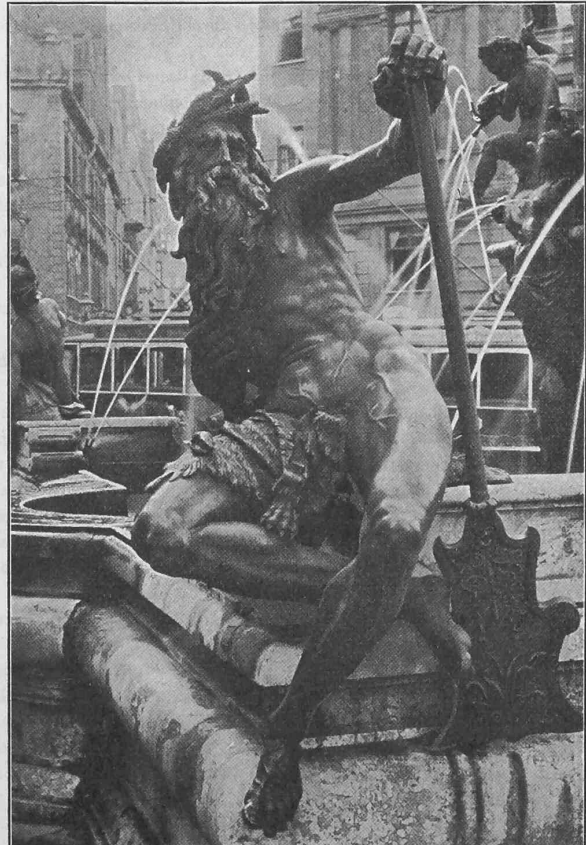
Aetzung von Meisenbach, Riffarth & Cie. in München.

Der Dom in Augsburg.

995—1065, Umbau 1321—1346, Ostchor 1356—1430, teilweise umgebildet 1656.



Lech, Phot. v. Kutscher & Gehr in Augsburg.



Wertach, Phot. v. Kutscher & Gehr in Augsburg.

Eckfiguren des Augustus-Brunnens in Augsburg.